

Neue Variante: Wirrwarr um Altkleidercontainer geht weiter

Stadt will für 100 Standorte eine Konzession vergeben. „Es ist ein Trauerspiel.“

VON GERALD EIMER

Aachen. Im seit Jahren andauernden Kampf gegen den Wildwuchs der Altkleidercontainer im Stadtgebiet tut sich die Verwaltung weiterhin denkbar schwer. Hatte sie unter Federführung des scheidenden Dezernenten Lothar Barth noch Anfang des Jahres fest vorgehabt, ein eigenes Sammelsystem aufzubauen und in die Hände des Stadtbetriebs zu legen, kommt nun wieder die Rolle rückwärts. Auf öffentlichen Plätzen und am Straßenrand sollen nun doch karitative oder gewerbliche Sammler zum Zuge kommen.

Es sind vor allem rechtliche Erwägungen, die die Verwaltung zu dieser Kehrtwende veranlassen. Denn sollte sie – wie bislang geplant – 100 Standorte für Altkleidercontainer exklusiv dem Stadtbetrieb überlassen, drohen Klagen seitens privater Sammler wegen einer möglichen Monopolstellung des Stadtbetriebs.

So müssen sich die Politiker einmal mehr mit dem leidigen Thema befassen und bis zur Septembersitzung des Rates erneut mit den

verschiedenen denkbaren Varianten der Altkleider-Sammlung befassen. Oberstes Ziel soll dabei sein, die vielen illegal aufgestellten Sammelcontainer endlich aus dem Stadtbild zu verbannen und damit auch etwas gegen die Vermüllung im Umfeld dieser Container zu tun. Daher strebt die Verwaltung eine „Sammlung aus einer Hand“ mit klaren Verantwortlichkeiten für den Zustand der Container und die Sauberkeit der Abstellplätze an. Die Vergabe der Konzession für die geplanten 100 Containerstandorte soll für jeweils zwölf Monate erfolgen.

Gebrauchtkleidung

Überrascht über diese Entwicklung zeigte sich gestern Hans-Dieter Vosen, Geschäftsführer des örtlichen Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Das DRK gehört mit aktuell rund 80 Sammelcontainern auf öffentlichen Stellflächen derzeit noch zum wichtigsten Altkleidersammler im Stadtgebiet. „Und daran gibt es auch ein großes öffentliches Interesse“, betont Vosen.

Denn aktuell betreibt das DRK

in der Region fünf Flüchtlingseinrichtungen, in denen rund 800 Flüchtlinge betreut und auch mit Kleidung versorgt werden müssen. Der Bedarf an Gebrauchtkleidung ist also groß. „Wir würden auch 100 Containerstandorte nehmen“, sagt Vosen, der bislang aber davon ausgehen musste, das Feld komplett dem Stadtbetrieb überlassen zu müssen. So ist es auch anderen karitativen Sammlern wie Malteser oder Wabe ergangen, die sich längst nach Ersatzstandorten für ihre Sammelcontainer auf privaten Grundstücken umgesehen haben.

„Es ist ein Trauerspiel“, beklagt Wabe-Geschäftsführer Alois Poquett das Wirrwarr um die Altkleidercontainer. Die karitativen Sammler finanzieren viele soziale Projekte mit den Einnahmen aus dem Altkleidergeschäft.

Aktuell bringt eine Tonne Altkleider rund 300 Euro ein. Eben deshalb drängen auch gewerbliche Sammler in den Markt und stellen vielfach auf privatem Gelände – etwa auf Supermarktparkplätzen – aber auch illegal am Straßenrand Container auf. Rund 60 illegal aufgestellte Container hat die Stadt ausgemacht, die nach jahrelangem Zögern nun endlich aus dem Straßenbild verschwinden und nach und nach vom Stadtbetrieb abtransportiert werden sollen. So kündigt es die Verwaltung an.

Sinnhaftigkeit

Offen bleibt aber weiterhin, wie ab Januar 2016 die Vergabe der regulären Standorte erfolgen soll. DRK-Geschäftsführer Vosen hofft, Oberbürgermeister Marcel Philipp doch noch von der Sinnhaftigkeit überzeugen zu können, karitativen Sammlern den Vorzug vor gewerblichen Sammlern zu geben – eben wegen des „großen öffentlichen Interesses“.

Die Verwaltung geht hingegen davon aus, dass allen Beteiligten ein faires Ausschreibungsverfahren ermöglicht werden muss. Auch eine Verlosung der Konzessionen ist nicht ausgeschlossen.



Am Straßenrand, wie hier am Kronenberg, sollen nun doch caritative oder gewerbliche Sammler zum Zuge kommen. Foto: Harald Krömer